

Der dritte Teil der Verordnung befaßt sich mit den **Einheitspreisgeschäften**.

Als solche sieht die Verordnung Verkaufsstellen an, in denen Waren mehrerer nicht zusammengehöriger Warenarten ausschließlich oder überwiegend in einer oder mehreren feststehenden Preislufen feilgehalten werden. Einheitspreisgeschäfte dürfen in Städten mit weniger als 100000 Einwohnern in der Zeit bis 1. April 1934 nicht errichtet werden. Ausnahmen können in Einzelfällen zugelassen werden, sofern es die besonderen örtlichen Verhältnisse rechtfertigen. Einzelhandels-Unternehmungen, welche die Bezeichnung „Einheitspreisgeschäft“ oder eine ähnliche Bezeichnung, auch in abgekürzter Form, führen, haben sämtliche Einheitspreise in einem deutlichen Anschlag in jedem Verkaufsraum und an jedem Eingang bekanntzugeben. Waren dürfen nur zu diesem Preis feilgeboten und verkauft werden.

Werden in Einheitspreisgeschäften Waren in anderen als in handelsüblichen Einheiten verkauft oder feilgehalten, so ist auf der Ware oder ihrer Verpackung neben der

Angabe des Preises für die feilgehaltene Menge auch eine Angabe des Preises für eine handelsübliche Einheit dieser Ware anzubringen. Werden also beispielsweise Schokoladenlafeln von 90 g angeboten, so ist gleichzeitig der Preis für die handelsübliche Einheit von 100 g anzugeben. Die Preise dürfen nicht in einer Schrift angegeben sein, die größer ist oder mehr auffällt als die Angabe über Zahl, Maß oder Gewicht.

Die Vorschriften über Einheitspreisgeschäfte treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft, also mit dem 10. März 1932.

Der vierte und fünfte Teil der Verordnung behandeln **Zolländerungen**

und

Änderungen des Zolltarifgesetzes.

Vor allem zu den drei ersten Teilen der Verordnung werden sich zahlreiche Streitfragen ergeben, und was im allgemeinen gilt, wird sich hier besonders deutlich zeigen: Neuer Frühling — neue Lieder, neue Gesetze — neue Kommentare! (1/778)

Von der Leipziger Frühjahrsmesse 1932

Von W. König

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 11)

Wer von den Uhrmachern als Nebenartikel Radio führt, wird auf der Leipziger Messe im Haus der Elektrotechnik oder in Halle 6 manche Anregungen bekommen haben. Die bedeutendsten führenden Firmen in Radiogeräten und Lautsprechern waren vertreten, ebenso für Einzelteile. Interessiert haben uns die verschiedensten Meßgeräte für Radio, die ja zum großen Teil auch für elektrische Uhren verwandt werden können. Besonders gut ausgebildet sind die Radioprüfgeräte, die es ermöglichen, einen in Betrieb befindlichen Radioapparat genauestens nachzuprüfen und so Fehler an Ort und Stelle festzustellen.

Auf dem Alten Markt im Untergrund-Meßhaus war eine neue elektrische Uhr ausgestellt, die vorher durch eine redaktionelle Reklame sensationell angekündigt war, ein sogenanntes Wunder der Technik. Es handelt sich, wie wir festgestellt haben, um die Erfindung eines Berliner Uhrmachers Neumann, die wir in der UHRMACHERKUNST 1930, Nr. 49, beschrieben haben. Die Kraftquelle der Uhr ist eine Taschenlampenbatterie, das Werk ähnelt dem Gehwerk eines Baby-Weckers. Die Konstruktion ließe sich sicher sehr billig herausbringen. Die Modelle auf der Messe waren verhältnismäßig teuer, äußerlich waren sie auch nicht genug ansprechend, und auch die Ausführung der Gehäuse ließ zu wünschen übrig. Man merkte, es fehlte hier die fachmännische Führung, so daß die Firma noch sehr viel zu verbessern haben wird. Die gemachte Reklame ist auch irreführend, da es ähnliche Konstruktionen sehr zahlreich gibt.

Es war, wo elektrische Uhren gezeigt wurden, immer wieder festzustellen, daß das Interesse sehr groß ist. Hoffentlich bringen die Erfahrungen die herstellenden Firmen endlich dahin, gemeinsam einmal eine großzügige Propaganda für die elektrische Uhr einzuleiten, sonst wird für die Einführung der elektrischen Uhr noch unnötig viel Geld ausgegeben werden müssen.

Die Uhrenmesse hatte sich, da der Sachsenhof als Meßhaus aufgegeben werden mußte, zum allergrößten Teil im Meßhaus Specks Hof konzentriert. Wenn diese Konzentration noch weiter durchgeführt werden könnte, z. B. durch Verlegung auf ein Stockwerk, so wäre das sicher zu begrüßen. Es ist für den Messebesucher sehr beschwerlich, herauszufinden, was er besichtigen muß, und wenn er dabei kreuz und quer durch die ver-

schiedensten Meßhäuser wandern muß. Dann wird der Messebesuch auch körperlich zu einer Strapaze, und die Aufnahmefähigkeit leidet zu schnell darunter. Die Verlegung der Uhrenaussstellung in Specks Hof bietet auch nach anderer Richtung hin sicherlich Vorteile. Specks Hof wird von einer großen Zahl Interessenten besucht, die nicht unmittelbar Interesse für Uhren haben, aber wo doch mancher ausländische Einkäufer auf Uhren aufmerksam werden wird.

Das Geschäft ist klein gewesen. Die Ausländer sind gehindert, Aufträge zu geben wegen der Einfuhrschwierigkeiten und der Devisenbestimmungen, und das Inland hat nie auf der Frühjahrsmesse große Einkäufe gemacht. Die Erwartungen der Firmen waren ja auch nicht groß; man betrachtet die weitere Entwicklung sorgenvoll, hat aber durchaus nicht den Mut verloren.

Auffallend war auch, daß dieses Mal auf der Messe Schwarzwälder Firmen vertreten waren, die man fast gar nicht oder auch gar nicht kennt. Der Auslandsmarkt verschließt sich immer mehr, das hat zur Folge, daß Firmen, die sonst fast nur für das Ausland lieferten, sich auf den deutschen Markt werfen. So wird der Konkurrenzkampf weiter verschärft, das Angebot wird immer größer, beschränkt sich natürlich nicht auf Fachgeschäfte, sondern jeder versucht abzuseßen, wo er nur kann. Wir fürchten aus dieser Entwicklung sehr große Erschwernisse für das Fachgeschäft. Es ist nie gut, wenn allzu viele Firmen auf den Markt drücken.

Was die ausgestellten Muster selbst betrifft, so ist zu sagen, daß erfreulicherweise die Industrie eine bemerkenswerte Rückhaltung zeigt im Herausbringen neuer Muster. Man hat eingesehen, daß es nicht erfreulich ist, wenn Muster, die nicht eingeschlagen sind, zu Ausverkaufspreisen auf den Markt geworfen werden. Man disponiert vorsichtiger, fabriziert kleine Serien, die verkauft werden, und nimmt dann in der gleichen Preislage ein der Zeit entsprechendes und vorteilhafteres Stück auf.

Die Muster selbst sind durchweg dem neuen gegenwärtigen Geschmack angepaßt. Auch hier kann man feststellen, daß die Uhrenindustrie beweglicher geworden ist und der Zeitentwicklung schneller folgt. Genau wie auf der Möbelmesse herrschte die polierte Uhr vor. Festzustellen war, daß die Fabrikation sich auf die Herstellung billigerer Modelle umgestellt hatte. Die billige